

Der Papageienbaum in Anklam.

Prof. Beinker.

Im vorigen Heimatkalender ist in Nr. 91 der sehr dankenswerten „Beiträge zur Kenntnis Anklams im Mittelalter“ von J. W. Bruinier der „Papengegen“ (= ev. Papengogen-) Baum angeführt worden. Es handelt sich um den beim Vogelschießen der Schützengilde gebrauchten Papageienbaum, den man damals gewöhnlich Papagonenbaum, auch Papengonenbaum schrieb. Er stand in oder bei der „Schuttenkute“ (Nr. 115 der Beiträge), die im 15. Jahrhundert vor dem Steintore nicht allzuweit von der Stadt lag. Schon zu der Zeit, wo man noch mit der Armbrust schoß, setzte man einen aus verschiedenen Holzstücken zusammengefügtten Vogel auf eine

hohe Stange, den man seines bunten Anstrichs wegen einen Papagon nannte. Das Vorhandensein eines solchen Baumes ist ein sicherer Beweis des Bestehens einer Schützengilde, und die hiesige Gilde blickt demnach auf ein mindestens fünfshundertjähriges Bestehen zurück. Schützengesellschaften unter dem Namen Papageiengesellschaft gab es und gibt es noch in sehr vielen niederdeutschen Städten, und Papageienberge oder Papageiengärten erinnern an vielen Orten an die ehemals dort gehaltenen Vogelschießen. Zahlreiche Belegstellen für die Sache und die Form des Wortes finden sich in Schiller und Lübbers: „Mittelniederdeutsches Lexikon Bd. 3 S. 300.